Telex

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hermann Deml, Madrid

Von Kopf bis Fuss auf Pfusch eingestellt

Während spanische Arbeitskräfte im Ausland wegen ihrer Leistungsfähigkeit sehr gelobt werden, scheint sie im eigenen Land irgend etwas von guter Arbeit abzuhalten. Ob es vielleicht die iberische Hitze ist?

Rechtsanwalt und Schriftsteller Fernando Vizcaino-Casas ist angetreten, um gegen Spaniens ungekrönten König Pfusch zu fechten. In einer landesweit verbreiteten Zeitungskolumne zog er ganz schön vom Leder: «Nichts, es gibt kein Mittel, um aus diesem Land die Unsitte des Pfusches, der schlechtverrichteten Arbeit, der zähneknirschend erbrachten Dienstleistungen zu verbannen, die hinterher wie die Dienste eines Diplomspezialisten zu vergüten sind.»

Für ihn gibt es zwei Alternativen: Entweder kommen die Handwerker aus dem Ausland und legen die einheimische Inkompetenz durch bessere Kenntnisse und Leistungen lahm, oder die Spanier lassen ihr Gewissen erwachen, um alte Bestandteile durch echt neue Ersatzteile zu wechseln, die Pannen und Unzulänglichkeiten total zu reparieren. Natürlich gefiele es Vizcaino-Casas, würden die Spanier sich ändern – schon weil er Patriot ist. Doch er hegt die Überzeugung, dass viele Handwerker ihr Gewerbe schlecht ausüben, nicht aus Mangel an Befähigung, sondern aus Gleichgültigkeit, Lustlosigkeit, Eile, fehlendem Interesse oder absolutem Mangel an Berufung.

Unendliche Geduld

«Es ist höchst entlarvend, dass diese spanischen Arbeitskräfte im Ausland als Gastarbeiter wegen ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Geschick hoch gelobt werden. Muss man dem Klima die Schuld anlasten? Beflügelt die Kälte ihre Hände und frischt ihren Geist auf, wenn sie in der Schweiz oder in Deutschland arbeiten, und verdirbt sie und schlafft sie die iberische Hitze ab?»

Es ist wahr: Im Ausland geniessen die Spanier den Ruf, besonders willig, fleissig und kenntnisreich zu sein. In Spanien keine Spur davon. Doch lassen wir den schreibenden Anwalt erneut zu Wort kommen: «Das einzig Sichtbare hier ist, dass alles schlecht oder halb gemacht wird. Ich bin sicher, dass jeder von Ihnen, liebe Leser, schon die gleichen Probleme hatte wie ich, wenn der Fernseher kaputtging, sich ein Leitungsrohr verstopfte oder der Motor des Autos seltsame Geräusche von sich gab. Der erste Schritt auf dem langen Weg zur Reparatur ist, die Person oder Werkstatt zu finden, die uns die Ehre erweist, sich mit unserem Problem überhaupt zu befassen. Selbstverständlich ohne jede Eile, denn die Geduld des Besitzers eines defekten Geräts muss unendlich sein. Die Entschuldigung ist stets die Arbeitsüberlastung, die in unverständlichem Gegensatz steht zur anschliessenden Behauptung, das Geschäft gehe so schlecht.»

Rühmliche Ausnahmen

Das Schlimmste, so Vizcaino-Casas, kommt am Ende. Auf der Rechnung erscheinen Beträge von einigen tausend Peseten für Wegkosten sowie für Materialverschleiss, «obwohl wir den Hammer und die Leiter selbst zur Verfügung stellen müssen». Die Rechnungen seien gesalzen, man müsse sogar noch dafür dankbar sein, «dass sie uns die Mehrwertsteuer erlassen».

Das Ergebnis spanischer Reparaturen schildert der Verfasser so: «Der Fernseher ist stumm, und auf dem Bildschirm erscheinen einige geheimnisvolle Streifen, die vorher nie zu sehen waren, oder der Mikroherd, der zuviel Hitze abgab, reicht jetzt nicht einmal mehr aus, um Milch anzuwärmen. Dies ist die fatale Konsequenz des unendlichen Pfusches, der schlechten Reparatur, des Flickwerks, das aus Unfähigkeit oder Nachlässigkeit verrichtet wird. Protestieren ist unnütz. Sie schwören uns, die beanstandete Panne sei neu, was eine neue Rechnung ergibt, um den zweiten Defekt abzustellen. Und man muss dankbar sein, wenn das reparierte Ding doch noch problemlos funktioniert.»

Es gibt rühmliche Ausnahmen, die allerdings wie Geheimtips behandelt werden. Das sind jedoch echte Raritäten in einem Land, das von Kopf bis Fuss auf Pfusch eingestellt ist.

TELEX

Na sowas!

Die *dpa* betitelte eine Meldung mit: «Hochintelligente unter sich – Deutsche Politiker nicht dabei.» Komisch – sonst sind sie doch überall zu finden ... *rs*

ECUmmernis

Der deutsche Bundesbankpräsident Helmut Schlesinger: «ECU sagt den Leuten gar nichts. Mark sagt ihnen etwas. Franken, zum Beispiel, könnte ihnen etwas sagen.» *wr*

Kein Einwand!

Bei einer Radio-Politdiskussion im «MDR» meinte ein Ost-Berliner: «Gegen eine grosse Koalition in Bonn kann es eigentlich keinen ernsthaften Einwand geben. Warum sollten uns nicht ebensogut zwei grosse Volksparteien nicht regieren können!» *ks*

Na prima

SAT-1-Text, 17.6.92: «Ozonwerte nehmen zu! – Einfach herrlich, die Sonne hat ein Herz für Deutsche ...» *rs*

Fauna zitiert

Der niederländische Europa-Parlamentarier Hemmo Muntingh bezeichnete US-Präsident Bush wegen seiner Umweltpolitik auf dem Umweltgipfel als «fossiles Mastodon mit dem Hirn einer Garnele». *wr*

Wahlk(r)ampf

Die Arbeiterpartei Israels hat sich einen ungewöhnlichen Ort für einen Wahlkampfspruch ausgedacht. Auf den kleingewachsenen Regierungschef Schamir gemünzt, liess sie auf Kondompackungen den Satz «Passt auf den kleinen Kerl auf» drucken. *rs*

Abgehoben ...

Ein anonymer Anrufer versprach mehreren Frauen in Glendale (Los Angeles) 40 Paar Schuhe, wenn sie noch während des Telefonats ein altes Paar vernichten würden. Die Hausfrauen fielen auf den Schwindel rein. Die Nummer, bei der sie die neuen Schuhe bekommen sollten, war die eines Flugzeugwerks! *kai*